

erhielt er auf dem städtischen Gymnasium zu Liegnitz, das er mit dem Reifezeugniss cum laude verliess, um zuerst in Tübingen, dann in Breslau Medicin zu studiren. In Breslau promovirte er als Dr. med. auf Grund seiner Dissertation „Zur Aetiologie des Unterleibs-Typhus.“ Becker war ein begeisterter Student und gehörte der Burschenschaft Arminia an. Nach gut bestandener Staatsprüfung genügte er seiner Militärpflicht als Militärarzt beim Königs-Grenadier-Regimente zu Liegnitz und wurde später zum Stabsarzte ernannt. Im Jahre 1880 liess er sich in Liegnitz als Arzt nieder, erfreute sich bald einer grossen Praxis und bekleidete unter anderen Ehrenämtern auch das eines Stadtverordneten. In erster Ehe, der fünf Kinder entstammen, war er mit Käthe Jarmer, in zweiter Ehe mit Else Siemon, Tochter des zu Liegnitz verstorbenen Justizraths Simon, verheirathet. Er starb am 10. Mai 1895, tief betrauert von seiner Wittve und seinen sieben unmündigen Kindern. Unserer Gesellschaft hat der Verstorbene seit 1886 als auswärtiges Mitglied angehört.

Johann Andreas Bock, Apotheker und Fabrikbesitzer zu Breslau, wurde am 30. November 1806 zu Bielitz in Oesterreich-Schlesien als der Sohn des dortigen Tuchfabrikanten Johann Bock und dessen Ehefrau Anna Eleonore, geb. Krischke, geboren. Von 1812—1819 besuchte er die dortige Stadtschule. Darauf wurde er wegen Kränklichkeit von den Eltern zum Pastor Kupferschmied in dem nahegelegenen Dorfe Weichsel in Pension gegeben, der auch die weitere Ausbildung leitete. Die Frucht des dortigen zweijährigen Aufenthaltes war neben der Kräftigung des Körpers eine tief sittliche, ernste, religiöse Lebensauffassung und unerschütterliches Gottvertrauen, das ihn in allen Lagen seines reich bewegten Lebens immer begleitet hat. Schon Ende des Jahres 1819 starben ihm beide Eltern. Der verwaiste Knabe wurde Ostern 1821 von seinem Onkel, dem Kaufmann Friedrich Gottlieb Krischke in Breslau, welcher seiner Zeit die Hospital-Apotheke der Stadt-Breslau geschenkt hat, als Pflegesohn angenommen. Als der Pflegevater nach einigen Jahren starb, sorgte dessen Wittve für die weitere Ausbildung des jungen Bock. Derselbe trat am 15. April 1822 als Lehrling in die hiesige Hospital-Apotheke ein und conditionirte daselbst noch von Ostern 1827—1828 als Apothekergehilfe. Darauf besuchte er 1828 bis 1829 das pharmaceutische Institut der Universität Jena. Von 1829 bis 1831 conditionirte und studirte er in Berlin, wo er auch das Staatsexamen als Apotheker erster Klasse mit den besten Zeugnissen bestand. Nachdem er kurze Zeit in Bernburg als Gehilfe thätig war, kehrte er im Jahre 1832 nach Breslau zurück, um wieder als Gehilfe in die Hospital-Apotheke einzutreten, deren Verwaltung er später leitete, bis er im Jahre 1839 die Apotheke auf dem Hintermarkte in Breslau käuflich

erwarb. Infolge schwerer Erkrankung verkaufte er dieselbe im Jahre 1844. Durch einen Aufenthalt in Karlsbad völlig hergestellt, erwarb er im Oktober 1845 eine Apotheke in Berlin, die er jedoch schon im April 1846 wieder verkaufte, um nach Eichberg im Kreise Schönau anzusiedeln, wo er als Miteigenthümer der dortigen Papierfabrik thätig war. Im September 1852 kehrte er nach Breslau zurück, wo er bis zu seinem Tode bleibenden Wohnsitz nahm. Im Jahre 1853 wurde er Theilnehmer der Papierfabrik des Herrn Stadtrath von Korn, mit dem er sich zu einer offenen Handelsgesellschaft unter der Firma Korn u. Bock vereinigte. Aus dieser Verbindung schied er erst 1892, obgleich er infolge Krankheit sich schon längere Zeit nicht mehr thätig betheiligen konnte. Mit regstem Interesse und wärmster Theilnahme widmete er sich während der in Breslau durchlebten Decennien allen öffentlichen Angelegenheiten. Er bekleidete zahlreiche Ehrenämter, war über 25 Jahre Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung, Mit-Curator der städtischen höheren Mädchenschule und der Hospital-Apotheke, ausserdem war er als Kirchenrath thätig. Die vortrefflichsten Eigenschaften vereinigten sich in seiner Person. Tief sittlicher Ernst und grösste Pflichttreue waren bei ihm mit der Fähigkeit eines edlen Lebensgenusses und einer Lebensfreudigkeit verbunden, die er sich in jeder Lebenslage bis in sein hohes Alter bewahrte. Seine stete Zufriedenheit und sein festes Gottvertrauen liessen ihn auch die schweren Schicksalsschläge, als ihm seine theuersten und liebsten Angehörigen frühzeitig in den Tod vorangingen, mit Ergebenheit und demüthigem Sinne ertragen. Er starb gottergeben am 2. März 1895. Der Schlesischen Gesellschaft hat der Verstorbene bereits seit 1854 als wirkliches Mitglied angehört.

Dr. med. Jacob Gottstein, Professor an der Universität Breslau, wurde am 7. November 1832 als Sohn des Kürschnermeisters Joël Gottstein zu Lissa i. P. geboren. Mit zwölf Jahren kam er auf das Königliche katholische Matthiasgymnasium in Breslau, welches er 1853 mit dem Zeugniß der Reife verliess. Er studirte darauf an der Breslauer Universität Medicin und löste als Student die Preisaufgabe „De Bichatii vi historica.“ Nach absolvirtem Staatsexamen liess er sich als praktischer Arzt in Breslau nieder, wandte sich aber bald dem speciellen Studium der Kehlkopf- und Ohrenkrankheiten zu. Er nahm als Arzt an den Feldzügen von 1866 und 1870 Theil und habilitirte sich 1872 als Privatdocent der medicinischen Facultät an der Universität Breslau, doch erst 1888 erhielt er den Titel eines Universitätsprofessors. Er starb am 10. Januar 1895 in Breslau. Der Schlesischen Gesellschaft hat der Verstorbene seit 1866 angehört und in den Jahresberichten finden sich Referate über folgende von Gottstein in der medicinischen Section gehaltene Vorträge: